



GRAUBÜNDEN

Das Kapitel ist sowohl Region als auch ein einzelner Kanton. Gerne spricht man auch vom „Bündnerland“. Der Kanton Graubünden liegt vollständig in den Alpen, genauer gesagt in den Ostalpen und birgt über 1200 Gipfel die mindestens 2000 Meter über Meer liegen. Auch der einzige 4000er der östlichen Alpen und das höchst gelegene Dorf der Schweiz befindet sich hier. Naturliebende erwartet ein 11'000 km grosses Wanderwegnetz. Das Bild der offenen Doppelseite zeigt den Bergsee Lagh da Saoseo im Val da Camp.





Im alten Eichenhain auf Bovel in Maienfeld steht die dickste Buche (Rotbuche) der Schweiz. Ein wunderschönes Exemplar.



Auf dem Eichhörnlweg in Arosa wartet man ohne grosse Scheu auf die nächsten Spazierenden mit ein paar Nüssen in den Taschen. Oben: Eichhörchen, unten links und rechts: Tannenmeise und Eichelhäher.







Links: Bei Rhäzüns im Domleschg befindet sich eine der letzten grösseren und natürlichen Auen des Alpenrheins.

Oben: Nicht weit von Trin lockt der Crestasee als idyllisches Kleinod. Die Insel ist wohl zu klein zum Überleben, aber als Fotosujet bestens geeignet.



Seit 1760 steht in Valendas der grösste Holzbrunnen Europas. In all den Jahren wurde er bereits mehrmals mit neuem Lärchenholz restauriert. Auf dem Brunnenstock hütet eine Wassernixe die 16'000 Liter Quellwasser im Trog.



Bei der Kirche in Falera stösst man auf eine 3'500 Jahre alte, megalithische Kultstätte. Mit 36 Menhiren ist sie die grösste Anlage dieser Art in der Schweiz.



Einen atemberaubenden Blick in die Rheinschlucht gewährt einem die Aussichtsplattform Il Spir, nahe Flims. Erreichbar ist sie zu Fuss in rund einer Stunde oder mit dem Fahrrad.



Oben: Diesen Aussichtspunkt über der Rheinschlucht besuchte ich schon oft: Die Plattform Spitg beim Versamer Tobel.

Unten: Über die Bahnstation Versam-Safien ist die 14 Kilometer lange Rheinschlucht leicht zugänglich. Steilwände ragen bis über 300 Meter in die Höhe.







Entstanden ist die Rheinschlucht durch einen gewaltigen Bergsturz. Der Rhein wurde durch eine mehrere hundert Meter hohe Aufschüttung gestaut und es bildete sich ein 25 km langer See. Das abfliessende Wasser konnte sich nach und nach in die Schuttmassen graben bis der See ganz abfloss. Die Rheinschlucht formte sich.



Der Tomasee gilt als Quelle des Rheins. Von der Nähe des Oberalppasses fließt er durch oder vorbei an sechs verschiedenen Ländern bis in die Nordsee bei Rotterdam.



Entlang des Wanderwegs zum Tomasee wächst der Türkenbund. Diese Art kommt selten im Mittelland, aber sonst in der ganzen Schweiz vor, ist geschützt und wird bis 90 cm hoch.



Das Hochtal Val Frisal mit dem Gletschervorfeld und dem Flachmoor ist im Inventar von nationaler Bedeutung.



Am Wildbach während der Wanderung ins Val Frisal.



Die markanten Tschingelhörner bilden die Grenze der Kantone Graubünden und Glarus. In ihnen liegt das Martinsloch, welches von Elm aus gut zu sehen ist.



Oben: Blick vom oberen auf den unteren Segnesboden. Beides sind ausgedehnte, unberührte Hochebenen mit mäandrierenden Bächen.

Unten rechts: auf dem Kamm zwischen den beiden Segnesböden habe ich das Alpen-Vergissmeinnicht angetroffen.

Beobachtet wurde ich regelmässig von Murmeltieren, die aus ihrem Bau herauschauten (nächste Seite).







In der Nähe der Segneshütte verlässt das Wasser durch eine Verengung den unteren Segnesboden.



Unterdessen sollte Ihnen klar sein, dass schwere bis wuchtige Wolkenstimmungen meine Sinne wecken. Genau darum habe ich mich den beiden Aufnahmen am Pass Diesrut gewidmet. Im Bild oben blüht Besenheide, auch Erika genannt, unten Wollgras.





Wer über den Pass Diesrut wandert, wird gleich nach der Passhöhe vom Anblick der Greina ergriffen. Diese Hochebene war für mich einst der Inbegriff für unberührte Wildnis in der Schweiz, vereinigt mit Weite, die an ferne Länder erinnern. Nicht mehr seit 2021, als ich mich dort zwischen Zäunen, Kühen und Schafen wiederfand.





Die Greina liegt mit 2200 m ü. M deutlich über der Waldgrenze. Die etwa sechs Kilometer lange Hochebene ist quasi eine Verbindung zwischen Nord und Süd und somit eine Wetterscheide. Die jährliche Niederschlagsmenge ist hier sogar höher als in Bergen, Norwegen.





Hoch über dem Valsertal liegt der Guraletschsee, umgeben von Wollgras. Das Bild unten rechts zeigt den Dorfkern von Vals.





Wer genug weit ins Safiental vordringt, stösst ganz hinten auf diesen wilden Talkessel.